

Todestrafe im AT – spezifisch christliche Ethik – Wirtschaftsethik an dt. Hochschulen

Bericht vom Treffen evangelikaler Ethiker

Zum vierten Mal trafen sich Ende März 2010 Ethikdozenten verschiedener evangelikaler Ausbildungsstätten und weitere Interessierte zu einer Fachtagung am „Institut für Ethik & Werte“ in Gießen.

Todestrafe im Alten Testament

In einem einleitenden Hauptvortrag referierte zunächst der Alttestamentler Prof. Dr. Helmuth Pehlke über das Thema *Todestrafe im Alten Testament*. Anhand einiger Texte stellte er die Grundlinien,

aber auch die Spannungen der alttestamentlichen Berichte dar. Von der Intention der urgeschichtlichen Beispiele (Gen 4, 14f; Gen 9,6) ließe sich nach Pehlke keine Verpflichtung für eine Todesstrafe ableiten. Vielmehr würde den Menschen so eine Grenze in der Verfügungsgewalt über das menschliche Leben gesetzt, auch über das Leben eines Verbrechers. So sei verständlich, warum die Morde Kains an Abel und Moses an dem ägyptischen Aufseher nicht geahndet worden seien. Bei den Todesstra-

fen des sinaitischen Gesetzes handelt es sich dagegen um eindeutige Rechtssätze für Israel. Aber auch hier würde differenziert: Vergehen, die „unbedingt“ geahndet werden sollten, werden abgesetzt von Straftaten, für die auch eine „Sühneleistung“ anstelle der Todesstrafe möglich war.

Deutlich würde dabei herausgestellt, dass die Ebenbildlichkeit des Menschen eine wichtige Rolle für das Strafmaß spiele. Unabdingbar sei schon im Alten Testament ein geregeltes Gerichtsverfahren, ohne das keine To-



von links: Werner Neuer, Helmut Burkhardt, Christian Frei

desstrafe verhängt werden durfte.

In der anschließenden Diskussion wurde betont, dass die meisten heutigen Todesurteile schon gegen diese Rahmenbedingungen eines objektiven Gerichtsprozesses verstoßen würden.

In den darauf folgenden „Werkstattberichten“ wurden verschiedene Fragestellungen christlicher Ethik thematisiert:

Gibt es eine spezifisch christliche Ethik?

Dr. Helmut Burckhardt, langjähriger Dozent für Ethik am Theologischen Seminar St. Chrischona, referierte über die Frage: *Gibt es eine spezifisch christliche Ethik?* Die Frage sei spätestens seit Kant aktuell, der das „Richtige“ als allgemeine Kategorie des Vernünftigen interpretierte. Wilhelm Herrmann habe als Neukantianer diesen Ansatz in die evangelische Ethik hineingetragen, ohne das spezifische Element des Christlichen völlig abzulehnen. Auch in neuerer Zeit sei von Theologen eine besondere Stellung christlicher Ethik mehrfach negiert worden. Für den evangelikalen Ansatz blieben jedoch nach Burkhardt die Offenbarung Gottes in der

Schrift und in Jesus Christus sowie die Bekehrung und Wiedergeburt zentrale Propria einer „christlichen“ Ethik.

Wirtschaftsethik an deutschen Hochschulen

Einen Überblick über den *Stand der Wirtschaftsethik an deutschen Hochschulen* gab Dr. Stephan Holthaus von der Freien Theologischen Hochschule Gießen (FTH). Gerade in neuerer Zeit seien die Fragestellungen der Wirtschaftsethik hochaktuell. Allerdings mache sich die Tendenz breit, Wirtschaftsethik nur noch als anwendungsorientierte und stark pragmatisch ausgerichtete „Unternehmensethik“ zu verstehen und dabei auf fundamental-theologische Prolegomena ganz zu verzichten.

Verschiedenes

Dr. Christian Herrmann, Leiter der Facharbeitsgruppe Systematische Theologie des AfeT, stellte sein neues Buch *Gott und Politik* vor. Sein Schwerpunkt lag dabei auf den Begründungszusammenhängen einer christliche Rede von Gott in der Politik, die auch dem säkularen Zeitgenossen einsichtig sein sollte.

Dr. Horst Afflerbach von der Biblisch-Theologischen Akademie in Wiedenest trug

Gedanken zum Thema *Moralischer Anspruch und der Umgang mit Schuld* vor, ein Thema, das angesichts der Missbrauchsskandale in den Kirchen hohe Aktualität hatte.

Michael Kotsch von der Bibelschule Brake führte in das Themengebiet *Patientenverfügung* ein, Christoph Raedel vom CVJM-Kolleg in Kassel in eine Neuerscheinung der *Päpstlichen Bibelkommission über „Bibel und Moral“*.

Dr. Werner Neuer, Theologisches Seminar St. Chrischona, gab einen kenntnisreichen Einblick in die Debatten um die *Hirntoddiagnostik*.

Prof. Dr. Edith Düsing von der FTH Gießen berichtete abschließend über ihre Erfahrungen im Rahmen mit ihrer *Kölner Vorlesung, die von Homo-Verbänden massiv gestört wurde*.

Ausblick

Am Rande der Tagung wurde entschieden, dass das Fachtreffen evangelikaler Ethiker ab 2011 im Rahmen der Facharbeitsgruppe Systematische Theologie des AfeT stattfinden soll, jeweils im Frühjahr am „Institut für Ethik & Werte“ in Gießen. Termin: 18. März 2011. ✚

Stephan Holthaus